

Das etwas andere Aufforstungsprojekt

Entwicklungszusammenarbeit im besten Sinne: Fairventures unterstützt Aufforstungen mit Sengon auf der Insel Borneo

jk. Auf der mehrheitlich indonesischen Insel Borneo (Provinz Zentral-Kalimantan) erscheint das Pflanzen der schnellwüchsigen Sengon-Bäume (*Paraserianthes falcataria* auch *Albizia falcata*) wie der richtige Schlüssel, um eine lange verschlossene Tür für die Menschen vor Ort zu öffnen. Die Rahmenbedingungen scheinen geradezu ideal für das Aufforstungsprogramm „1 Million Trees“ (1 Million Bäume), das unter der Leitung der deutschen Organisation Fairventures Worldwide (Hauptsitz in Stuttgart) seit einigen Jahren entwickelt und vorangetrieben wird.

Die Insel Borneo war bis nach dem Zweiten Weltkrieg fast vollständig mit tropischem Regenwald bedeckt. Die Wälder waren nur sehr spärlich bewohnt. Fast alle Menschen wohnten an den Ufern der vielen Flüsse und Ströme. Die Menschen in den Wäldern lebten in kleinen Dörfern, sie ernährten sich von dem, was die Wälder ihnen boten (Fleisch und Früchte) und was sie in Waldlichtungen oder auf Brandrodungsflächen anbaute.

Heute ist rund die Hälfte der Wälder umgewandelt, degradiert oder völlig zerstört. Man findet große Palmölpflanzungen, die wirtschaftlich ertragreich sind und auch einige Arbeitsplätze bieten. Das Palmölgeschäft wird von großen Unternehmen kontrolliert, die oft wenig Rücksicht nehmen auf die Interessen der Menschen vor Ort.

Ebenso ertragreich ist oft die Gewinnung von Bodenschätzen, vor allem Gold. Der Abbau geschieht durch lokal ansässige Menschen aber auch durch Menschen, die das schnelle Geld verdienen wollen. Neben den geringen Standards, was Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz betrifft, werden dabei auch Aspekte des Natur- und Umweltschutzes kaum beachtet.

Die Zeiten der boomenden Holzwirtschaft auf Borneo, die auf dem Raubbau der in den tropischen Wäldern wachsenden Baumarten aufbaute, sind vorbei. Viele Wälder wurden – wenn sie nicht ganz für eine Umwandlung gerodet wurden – stark übernutzt. Die verbliebenen Wälder liefern zwar immer noch die gleichen, weltweit gesuchten Holzarten (Meranti, Keruing usw.), doch die geschrumpfte Waldfläche und die immer konsequenteren Umsetzungen der Nachhaltigkeitsgrundsätze in den verbliebenen Wäldern sorgen für ein im Vergleich zu früheren Zeiten sehr geringes Rundholzangebot. Die verbliebenen Säge- und Furnierwerke mussten ihre Produktionsmengen deutlich zurückfahren.

Regierungsstellen haben vielfach Nutzungsrechte an den Wäldern vergeben, damit Unternehmen dort Plantagen anlegen. Vielfach wurde dann im ersten Schritt der Wald abgeholzt, zu der versprochenen Anlage von Industrie-, Ölpalm- oder Gummibaumpflanzungen kam es aber nicht.

Im Ergebnis findet man heute riesige Flächen mit Ödland, mit wertlosem Grasland oder degradierte Wälder, die nur noch aus Büschen und Gräsern bestehen, für die niemand eine Nutzungsmöglichkeit sieht. Den Menschen vor Ort ist durch das Schrumpfen der Waldfläche und die Degradierung vieler Wälder ein wesentlicher Teil ihrer Lebensgrundlage weggebrochen. Sie mussten ihre traditionell auf Landwirtschaft in

Dorfnähe basierende Lebensweise an die veränderten Bedingungen anpassen.

Der indonesische Staat hat viele Jahre den Wald rein rechtlich als Staatseigentum betrachtet. Die Landbevölkerung hatte in den Wäldern bestenfalls angestammte Nutzungsrechte aber nur ganz selten verbrieft Landrechte. Erhielten Unternehmen Nutzungsrechte oder sogar das Recht, Wald zu roden, so wurde dabei wenig Rücksicht auf die lokale Bevölkerung und ihre nicht schriftlich fixierten Nutzungsrechte genommen. Das hat sich geändert. Inzwischen können Dörfer, die angestammte Nutzungsrechte besitzen, auch offizielle Eigentumsrechte an Wäldern oder an ehemals bewaldeten Flächen übertragen bekommen. Der indonesische Staat hat



Bauern holen ihre Sengon-Setzlinge, die etwa 16 Wochen alt sind, aus der Baumschule ab.

Fotos: Fairventures (9)



Pflanztraining für interessierte Bauern

dazu über 12 Mio. ha ausgewiesen. Die Übertragungsverfahren sind bislang erst langsam angelaufen. Der Staat will durch Vorschriften verhindern, dass vor allem in den wertvollen Wäldern, die der Staat abgibt, in der Hand der neuen Eigentümer Raubbau betrieben wird oder dass der Wald an Investoren verkauft wird.

Für die wertvollen Wälder lautet das Konzept nachhaltige Nutzung oder reiner Naturschutz. Für die stark degradierten Wälder und das waldfreie Ödland findet sich neben den Ölpalmen kaum eine Nutzung, die für die Menschen vor Ort attraktiv ist und die die Natur nicht beeinträchtigt.

Vor diesem Hintergrund entstand das 1m-Trees-Projekt. Auf ihren bislang nicht genutzten Flächen pflanzen die Menschen vor Ort Sämlinge der Baumart Sengon, die mit geringem pflegerischen Aufwand und ohne weiteres finanzielles Investment in weniger als zehn Jahren zu Bäumen heranwachsen,

die für eine holzwirtschaftliche Nutzung interessant sind. Durch den Verkauf der Stämme, für die bereits jetzt Nachfrage und Verarbeitungskapazitäten besteht, erzielen die Waldbesitzer ein attraktives Zusatzeinkommen.

Im ersten Schritt konzentrieren sich die Pflanzungen auf Sengon, doch seit diesem Jahr werden auch andere Baumarten, wie Jabon und Akazie, dazugenommen, um das System der Mischkultur weiter voranzutreiben.

Sengon, aus der botanischen Familie der Fabaceae, die über Knöllchenbakterien den Boden mit Stickstoff anreichert, stammt aus Südostasien und ist dort weit verbreitet. Die Baumart wächst als Pionierbaumart auf den verschiedensten Böden und auch auf den teilweise armen und ausgelaugten Ödland-Böden. Auf reichen Standorten wächst diese Baumart schnell. Es wurden schon Zuwächse von 50 Fm/ha/a gemessen.

Das helle Sengon-Holz ist sehr leicht,



Pflanzen von Sengon im einem degradierten Wald

es besitzt aber gleichzeitig eine gewisse Festigkeit. Das Wachstum der Bäume und ihr Holz sind bislang noch nicht intensiv erforscht. Doch die Erfahrungen der letzten Jahre, die inzwischen eine ganze Reihe von Unternehmen der Holzwirtschaft in Indonesien gesammelt haben, bestätigen die Eignung des Holzes für die industrielle Verarbeitung.

Ein großer Teil des Sengon-Holzes wird heute – besonders auf Borneos Nachbarinsel Java – zu Mittellagen für Tischlerplatten (Englisch: bare core) verarbeitet. Der größte Teil der Mittellagen-Produktion geht derzeit nach China, doch auch aus Europa und Nordamerika werden inzwischen bedeutende Mengen nachgefragt (vgl. Holz-Zentralblatt Nr. 6 vom 10. Februar, S. 148 bis 151).

Eine andere interessante Verwendung des Holzes ist die Herstellung von Sperrholzplatten. Werden nur Lagen aus Sengon verwendet entsteht ein sehr

leichtes Sperrholz, das in Europa in letzter Zeit zu einem Konkurrent für das Pappelsperrholz geworden ist. Die indonesischen Sperrholzwerke markieren aber auch erfolgreich Mischprodukte: außen Deckschichten aus den klassischen Holzarten der indonesischen Sperrholzindustrie (harte, schwere Hölzer) und innen das viel leichtere Sengon. Einige Anbieter waren in diesem Jahr auf der „Interzum“ in Köln vertreten (vgl. Holz-Zentralblatt Nr. 24 vom 16. Juni, S. 551/2).

Sengon lässt sich erfolgreich auf Freiflächen anbauen, aber auch in Lichtschächten von landwirtschaftlichen Daueranbauten wie etwa Kaffee, Kakao, Bananen oder Auberginen (Agroforestry). Die mit den Fruchtbäumen, -sträucher und -stauden gemischten Sengon-Bäume werden schnell höher als die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen. Teilweise ist ein leichter Schatten

Fortsetzung auf Seite 1113



Ölpalmpflanzungen, meist angelegt auf gerodeten Waldflächen. Foto: Chr. Krackhardt (Brot für die Welt)



Kahlschlagfläche mit frischer Ölpalmen-Anpflanzung

Das etwas andere Aufforstungsprojekt

Fortsetzung von Seite 1112

durch die Sengon-Bäume gewünscht. Wenn die Abschattung aber zu stark ist, werden einzelne Sengon-Bäume gefällt – unter Schonung der darunter stehenden Fruchtbäume. Wenn mehr Beschattung gewünscht wird, werden einzelne der Schattenspendler nachgepflanzt.

Auch wenn die vollflächige Bepflanzung eines Feldes mit Sengon beabsichtigt ist, so kann im ersten und zweiten Standjahr neben den Bäumen zusätzlich auch Gemüse angepflanzt und geerntet werden (Zwischenfruchtanbau). Versuche zur Optimierung dieser zeitweisen Mischkultur sind angelaufen.

Fairventures setzt auf die Eigeninitiative der Bauern, die meist keine Erfahrung mit der langfristigen Holzproduktion und Holznutzung haben. Ihre Vorfahren lebten zwar im und vom Wald, aber ein Waldverständnis, so wie es bei Waldbauern in Mittel- und Nordeuropa durchweg zu finden ist, hat sich nicht entwickelt. Die Menschen auf Borneo haben offenbar den tropischen Regenwald als unerschöpfliche Holzquelle betrachtet, die keiner besonderen Pflege bedarf.

in mehreren Baumschulen angezogen. Fairventures hat diese Baumschulen aufgebaut und die Mitarbeiter in der Anzucht der Sämlinge ausgebildet. Es ist Ziel der Entwicklungszusammenarbeit, dass die Baumschulen eigenständige Kleinunternehmen werden, die von Einheimischen geführt werden.

In den Dörfern, die über geeignete Flächen für den Sengon-Anbau verfügen, wirbt zunächst ein Fairventures-Mitarbeiter für die Aufforstung. Wenn es Interesse gibt, werden die Menschen vor Ort trainiert, wie die Pflanzungsflächen vorbereitet werden, wie gepflanzt wird und welche Pflege in der Anwuchsphase nötig ist.

Die Bauern müssen die Sämlinge in Zukunft bei einer der Baumschule kaufen und selber anpflanzen. Die ersten Teilnehmer der Pilotphase bekommen die Setzlinge noch geschenkt.

Fairventures dokumentiert mittels GPS die Pflanzungen auf Karten und mit Drohnentechnik per Luftbild. Das Projekt unterstützt die Bauern so dabei, dass ihre Landrechte juristisch unangreifbar dokumentiert werden.

Immer wieder besuchen die Fairven-

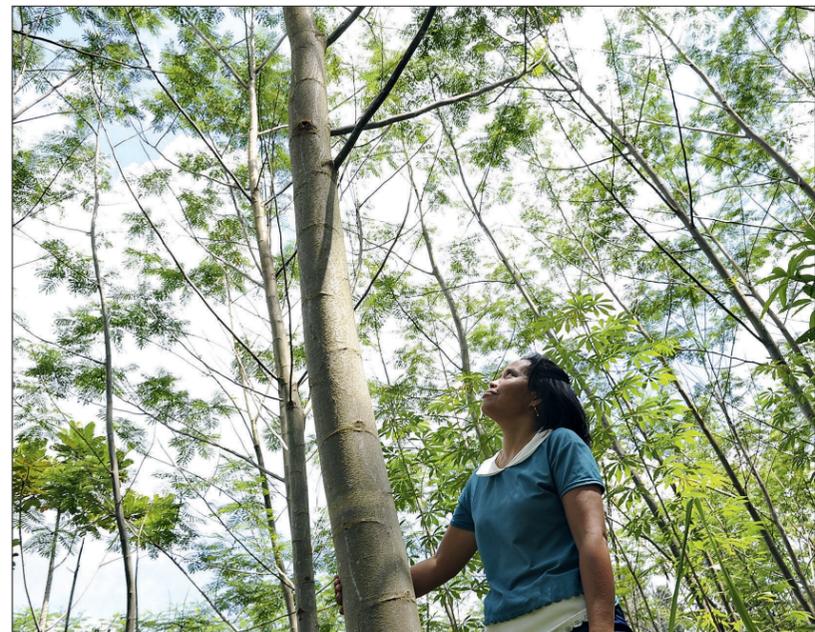


Durch Gespräche mit den Bauern muss zunächst Interesse und Bereitschaft zur Aufforstung geweckt werden.

Foto: Ch. Krackhardt (Brot für die Welt)



Bananenanbau auf einem Feld, das locker von einjährigen Sengon-Bäumchen überschirmt ist.



Sengon-Reinbestand im Alter von etwa zwei Jahren



Produktion von Tischlerplatten-Mittellagen (Java) aus Sengon-Schnittholz
Foto: J. Krauhausen



Bereits nach einem Jahr zeigt sich im Luftbild der Unterschied auf den beiden bepflanzten Rodungsflächen.



Beratung einer Kleinbäuerin



Produktion von Schälurnieren aus Sengon (Java) für die Sperrholzproduktion
Foto: J. Krauhausen

tures-Mitarbeiter die Dörfer und die Anpflanzungen. Sie geben Hinweise zur Pflege der Bäume und zur Optimierung der Mischkulturen. Zur Anleitung durch die Projekt-Mitarbeiter kommt zunehmend ein Erfahrungsaustausch der Dorfbewohner untereinander. Dazu werden gezielt Bauerngruppen gegründet und unterstützt.

Die indonesische Holzindustrie bezahlt für indonesische Verhältnisse sehr hohe Preise für die geernteten Sengon-Stämme. Das Anpflanzen und Pflege der Bäume ist für die Dorfbewohner mit Ödland finanziell sehr attraktiv, wenn auch die Wartezeit bis zur Erntereife (vier bis knapp zehn Jahre) für das Gefühl vieler Bauern auf Borneo zunächst sehr lange ist.

Fairventures hat sich erfolgreich um Unterstützung für das Projekt bemüht. Wichtiger Partner vor Ort ist das indonesische Borneo Institut (BIT). Zu den Unterstützern gehören das deutsche Bundesministerium für Umwelt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Auch Brot für die Welt fördert das Projekt. Finanzielle Unterstützung kommt außerdem von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Um den erfolgreichen Pilotansatz auf weitere Dörfer auszubreiten, sucht Fairventures dringend weitere Unterstützer.

Im Rahmen der Weltklimakonferenz, die vom 6. bis 17. November in Bonn stattfand, zeichnete die Internationale Klimaschutz-Initiative des Bundesumweltministeriums Fairventures mit einem Preis aus. Hintergrund war der Wettbewerb „Farming for Biodiversity“ in dem das Aufforstungsprojekt in der Kategorie „Community and Social Impact“ siegte. Die Gewinner wurden aus mehr als 300 Einsendungen ausgewählt, die bedeutende Ansätze zeigen, um Landwirtschaft für Menschen und den Planeten verträglicher zu gestalten.

Um das ganze Projekt und seine Fortschritte sichtbar zu machen, betreibt Fairventures eine interaktive Webkarte (karte.fairventures.org). Nähere Informationen auch unter fairventures.org.